

Bericht für die BIVA-Mitgliederversammlung 2022

Dr. Manfred Stegger

Vorbemerkung

Man kann sagen: Unsere Arbeit ist heute nötiger denn je! Der BIVA-Pflegeschatzbund tritt seit 48 Jahren für die Rechte von pflegebedürftigen Menschen ein, die sich in eine Abhängigkeit von fremder Hilfe begeben müssen. Darüber hinaus haben wir insbesondere auch die Probleme und Sorgen von ihren Angehörigen im Blick, die wir bei deren schwierigen Betreuungsaufgaben unterstützen. Schließlich richten wir uns an engagierte Menschen, die ganz allgemein – losgelöst von einer aktuellen Betroffenheit – etwas zur Verbesserung im Pflegebereich beitragen wollen. Der BIVA-Pflegeschatzbund vertritt somit alle pflegebetroffenen Menschen.

Die Mitgliederversammlung 2020 musste wegen Corona ausfallen, die des Jahres 2021 konnte nur virtuell stattfinden. Wegen Corona findet die heutige Mitgliederversammlung auch erst sehr spät im Jahr 2022 statt. Ich freue mich umso mehr, Sie heute endlich mal wieder direkt zu sehen und zu sprechen.

Nach drei Jahren, die fast alle von den Coroneinschränkungen geprägt waren, scheidet heute auch der alte Vorstand aus bzw. stellt sich einer Neuwahl. Ich will deshalb diesen Bericht auch nutzen, um in meinen Betrachtungen die vergangenen Jahre (also die gesamte Vorstandsperiode) einzubeziehen.

Noch eine letzte Vorbemerkung: Seit November 2020 haben wir mit Frau von Hagen eine hauptamtliche Geschäftsführerin. Wir haben uns diesen Jahresbericht so aufgeteilt, dass ich zu übergreifenden und allgemeinen Fragen spreche und die Geschäftsführerin danach konkret die einzelnen Aktivitäten darstellt.

Allgemeine Lage der Pflege in Deutschland

Der Alterungsprozess in unserer Gesellschaft schreitet fort. Immer mehr Menschen kommen in höhere Altersgruppen und werden tendenziell pflegebedürftig. Gleichzeitig nimmt der Zusammenhalt in den Familien weiter ab. Kinder und ihre alten Eltern leben häufiger an getrennten Orten. Eine eventuelle Pflege kann im Rahmen der Familie nicht mehr so einfach geleistet werden. Drei Viertel der Pflege erfolgt zu Hause mit Unterstützung von Angehörigen und ambulanten Pflegediensten. Doch am Ende steht dennoch meistens ein (kurzer) Aufenthalt in einem Pflegeheim.

Man muss immer wieder betonen: Pflege trifft zwar den Einzelnen, aber Pflege ist ein universelles Risiko. Zwei Drittel der Männer und drei Viertel der Frauen werden im Laufe ihres Lebens pflegebedürftig und sind auf Hilfe anderer angewiesen. Dennoch deckt – anders als bei der Krankenversicherung – die Pflegeversicherung nur einen (immer weniger werdenden) Teil der Pflegekosten ab. Die privaten Zuzahlungen machen bereits über 60% der Heimkosten aus. Immer mehr wird Pflege damit auch zu einem Armutsrisiko im Alter.

Die Pflegebetroffenen selbst und ihre Familien leiden unter sehr stark steigenden Eigenanteilen. Steigerungen von an die 1.000 Euro pro Monat bei den Heimkosten sind keine Seltenheit. Sie sind verursacht durch das Zusammentreffen mehrerer Themen: die Einführung einer Tarifbindung für die Beschäftigten, deutliche Erhöhungen des Pflegemindestlohns für Hilfstätigkeiten, die notwendige Angleichung zwischen Ost und West, alles wichtige

Entwicklungen, die den Pflegeberuf aufwerten (und vielleicht langfristig die Pflegequalität verbessern können). So wie bislang die Finanzierung der Pflege geregelt ist, gehen alle Verbesserungen, die von der Politik vorgegeben und von den Pflegekassen verhandelt und umgesetzt werden, zu 100% zu Lasten der Pflegebetroffenen. Denn trotz stark steigender Kosten werden die Zuschüsse der Kassen zu den Pflegekosten nicht erhöht. Für viele Betroffene bleibt dann nur der Gang zum Sozialamt. Gerade Menschen, die Rücklagen gebildet haben, um ihre eigene Pflege zu bezahlen, kommen an ihre Grenzen. Mit dem Gang zum Sozialamt sind große Verluste an eigener Entscheidungsfähigkeit verbunden. Der Anteil der Bezieher von „Hilfe zur Pflege“ steigt kontinuierlich.

Bei den politischen Entscheidungsträgern hat die Pflege in der aktuellen Situation nur eine relativ geringe Priorität. Die Aufmerksamkeit und die finanziellen Mittel werden durch den Ukraine Krieg, die Corona Pandemie, die Klimakatastrophe, die hohen Energiepreise und die Inflation geprägt. Da droht das wichtige gesellschaftspolitische und soziale Thema der Pflege vergessen zu werden. Die Arbeit des BIVA-Pflegeschutzbundes bekommt eine besondere Relevanz.

Arbeitsschwerpunkte des Pflegeschutzbundes

In diesem politischen und gesellschaftlichen Umfeld erfüllt der BIVA-Pflegeschutzbund seine satzungsgemäßen Aufgaben. Dazu haben wir uns die folgenden fünf Arbeitsschwerpunkte gesetzt:

- Beratung und rechtliche Unterstützung für einzelne Pflegebetroffene
- BIVA-Akademie: Schulung von Heimbeiräten/Bewohnerververtretungen, Informationen für die interessierte Öffentlichkeit, Aufklärungsarbeit, die möglichst frühzeitig ansetzt
- Politische Lobbyarbeit in Bund und Ländern
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung der BIVA als Organisation

Dazu möchte ich im Einzelnen einige Anmerkungen machen.

Arbeitsfelder und aktuelle Themen

1. Corona

Zunächst muss über Corona geredet werden. Die letzten Jahre waren für uns alle sehr stark von der ansteckenden Krankheit geprägt. Besonders traf es aber die Pflegeheime und ihre Bewohnerinnen. Menschen in Pflegeheimen gehören aufgrund ihres Alters und wegen häufiger Vorerkrankungen zu den besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Bei den Maßnahmen, die zum Schutz der vulnerablen Bewohnerinnen und Bewohner getroffen wurden, schossen Regierung und Heime aber häufig über das Ziel hinaus. Es gab monatelange Totalisierungen der zu Pflegenden, die häufig in Ihren Zimmern bleiben mussten, keinen Kontakt innerhalb der Heime hatten und auch keine oder nur extrem eingeschränkt Besucher empfangen durften. Arztbesuche und medizinische Behandlungspflege fielen aus, genau wie die externen Qualitätskontrollen der Behörden. Heime wurden zu abgeschotteten „totalen Institutionen“. Sogar für Sterbende war es zeitweise nicht möglich, persönlich Abschied von Freunden und Verwandten zu nehmen. Der Schutz vor Infektionen ging vor.

Viele Heime machten es sich in dieser Krise sehr bequem. Auch als Schutzmaterial und Tests zur Verfügung standen, kamen diese nicht zum Einsatz.

Der BIVA-Pflegeschtzbund wies von Anfang an auf die Unverhältnismäßigkeit vieler Maßnahmen hin und bildete die Spitze der Gegenbewegung. Es gab Dutzende von Pressemeldungen, Stellungnahmen und Interviews, wir starteten Petitionen, machten Umfragen mit jeweils mehr als 1.000 Teilnehmerinnen um unsere Argumentation zu stärken und sprachen immer wieder die Verantwortlichen direkt an. Auf unserer Website informierten wir tagesaktuell über den Ordnungsstand in den einzelnen Ländern. Inzwischen gibt es eine teilweise Entwarnung. In den Bundesländern wurden die Regelungen so überarbeitet, dass unnötige Einschränkungen abgeschafft wurden und die Persönlichkeitsrechte für die Bewohner wieder mehr Gewicht erhielten.

Heute sage ich stolz: Ohne den Pflegeschutzbund hätte es so schnell keine Änderungen für die Bewohner gegeben. Wir waren die ersten und lautesten, die auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen haben. Aber darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Allgemein wird eine Verschärfung der Lage im Herbst erwartet. Wir müssen aufpassen, dass dabei die Pflegeheimbewohner:innen nicht unter die Räder geraten.

2. Beratung und rechtliche Unterstützung für einzelne Pflegebetroffene

Die individuelle rechtliche Beratung bildet einen traditionellen Schwerpunkt unserer Aktivitäten. Wir bewirken hierdurch viel-hundertfache Verbesserungen und entschärfen Konflikte. Themenschwerpunkte bildeten in den vergangenen Jahren die erwähnten starken Besuchsbeschränkungen durch Corona. Aber auch die üblichen Standardthemen wie Pflegemängel, Fragen zum Betreuten Wohnen, zur Beiratsarbeit, Entgelterhöhungen und Vertragsprüfungen spielen eine Rolle. Daneben geht es immer wieder um Haus- und Besuchsverbote sowie Kündigungen.

Auch in der Art der Beratungen ergaben sich Veränderungen. So vermitteln wir – mit Finanzierung der Stiftung Stark im Alter – Prozesskostenhilfen, z. B. bei Fällen von grundsätzlicher Bedeutung. Wir erleben nämlich immer wieder, dass bei schlechter Pflege die Betroffenen vor harten Maßnahmen, etwa einer Klage, zurückschrecken. Meist aus Angst vor Repressalien, nach unserem Eindruck aber auch, weil sie gute Pflege als einen Akt der Nächstenliebe sehen, wo man sich mit Kritik zurückhält. Das ist falsch! Gute Pflege ist ein Recht, das jeder in Anspruch nehmen kann – wobei er auch noch, wie gesagt, den Löwenanteil der Kosten selber tragen muss. Wir haben deshalb vor einiger Zeit damit begonnen, Pflegequalität auch als ein Thema des Verbraucherschutzes zu positionieren. Als anerkannte Verbraucher-schutzorganisation ist der BIVA-Pflegeschtzbund zu sog. „Unterlassungsklagen“ berechtigt. Hierbei haben wir ein eigenständiges Klagerecht im Interesse der Bewohner, die selber nicht tätig werden müssen. Dieses starke Instrument wurde von uns im Jahr 2019 erstmalig angewendet und seitdem kontinuierlich ausgebaut. Insgesamt konnten wir dadurch für die betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner inzwischen mehrere Mio. Euro erstreiten. Frau von Hagen wird im Einzelnen darüber berichten.

3. BIVA-Akademie

Unter dem Label „BIVA-Akademie“ fassen wir alle unsere Aktivitäten zusammen, die auf Wissensvermittlung hinauslaufen. Dazu gehören Beiratsschulungen, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Teilnahmen an Diskussionen und unsere Publikationen.

Bewohnervertretungen/Heimbeiräte sind traditionell eine wichtige Zielgruppe der BIVA-Arbeit. Seit langer Zeit führen wir Schulungsveranstaltungen für diese Gruppe durch. Die Zuständigkeit für die Beiräte liegt allein bei den Bundesländern, eventuelle Finanzierungen aus öffentlichen Mitteln müssen deshalb bei jedem Land einzeln beantragt werden. Traditionell lag ein Schwergewicht der Schulungen auf NRW. Die Beiratsschulungen werden ergänzt durch Vorträge und Informationsveranstaltungen für interessierte Gruppen und Vereinigungen. Durch die Corona Pandemie waren jahrelang Veranstaltungen vor Ort unmöglich. Wir nutzen diesen Mangel als Chance und stellten unsere Veranstaltungen auf Internet-Formate um. Wir waren zunächst skeptisch, sehen aber inzwischen, dass wir durch die Internet-Veranstaltungen inzwischen mehr Menschen erreichen als vorher – und das zu unter dem Strich zu deutlich geringeren Aufwänden und Kosten.

4. Politische Lobbyarbeit in Bund und Ländern

Die Politik setzt die Rahmenbedingungen für das marktwirtschaftlich organisierte deutsche Pflegesystem. Leider sind es aber immer noch vor allem die Anbieter von Pflegeleistungen und die Pflegekassen/Sozialhilfeträger, die bei den Rahmenbedingungen ihre meist wirtschaftlich geprägten Interessen durchsetzen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, mit unseren Möglichkeiten dagegenuhhalten. In den vergangenen Jahren spielten Pflege Themen eine wichtige Rolle in der Politik. Bei den zahlreichen Änderungen in den Pflege- und Sozialgesetzen des Bundes waren wir als Interessenverband beteiligt, gaben Stellungnahmen ab und nahmen an Bundestagsanhörungen teil. Auch in den Bundesländern wurden wieder Landesheimgesetze und Verordnungen novelliert. Wir versuchen uns auch dabei Gehör zu verschaffen.

Seit vielen Jahren kämpfen wir in der Politik dafür, dass der Pflegebereich transparenter wird. Beispielsweise sollte jede/r Betroffene vor Einzug in ein Heim aus objektiven Quellen erfahren können, wie es mit einzelnen Aspekten der Pflegequalität dort bestellt ist. Die Daten dazu existieren bei verschiedenen Behörden, werden aber nur teilweise oder in nicht wirklich auswertbarer Form veröffentlicht. Unter Bezugnahme auf die Informationsfreiheitsgesetze des Bundes und der Länder versucht der BIVA-Pflegeschatzbund seit einigen Jahren, die Daten in einer vollständigen und nicht bearbeiteten Form zu bekommen. Meist wird dies mit dem Argument des Schutzes von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen abgeblockt. Wir sind der Meinung, dass der (vorgeschobene) Schutz von Geschäftsgeheimnissen nicht das Recht des Verbrauchers auf objektive Informationen einschränken darf.

Die Betroffenenseite im deutschen Pflegebereich ist leider nicht sehr stark und überdies noch in verschiedene Organisationen und Einzelpersonen zersplittert. Der Pflegeschutzbund ist vermutlich in diesem Bereich die größte spezialisierte Organisation. Wir sehen es in besonderem Maße als unsere Aufgabe an, Zusammenschlüsse – seien sie aktionsbezogen oder auf Dauer angelegt – zu stärken. Hier sollen vor allen Dingen das Bündnis für gute Pflege und die Mitarbeit in der BAGSO erwähnt werden. Wenn wir mehr erreichen wollen, müssen wir zusammenstehen. Nach dem Abflachen der Corona Epidemie konnten in den

letzten Monaten wieder vermehrt persönliche Treffen und ein Austausch mit ähnlichen Organisationen stattfinden.

5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Als politische Interessenvertretung und als mitgliederbasierter Verein ist der BIVA-Pflegeschatzbund darauf angewiesen, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

Die Pressearbeit hat verschiedene Schwerpunkte. Zum einen wenden wir uns mit Stellungnahmen zu aktuellen pflegepolitischen und Grundsatzfragen an politisch und fachlich interessierte Menschen. Zum anderen versuchen wir, unser Wissen in Form von Ratgeberartikeln an eine breite Öffentlichkeit zu tragen. Ein neuer Schwerpunkt sind Pressemeldungen über Erfolge im Kampf gegen Entgelterhöhungen, die stets einzelne Heime betreffen und gerne von der Lokalpresse aufgegriffen werden.

Wir beobachten in den letzten Jahren eine deutliche Steigerung des Medieninteresses für die Pflege und den BIVA-Pflegeschatzbund. Es erreichen uns laufend Anfragen von Journalisten, die sich bei ihren Recherchen von unseren Fachleuten beraten lassen. Ständig gibt es redaktionelle Artikel in der überregionalen und regionalen Presse, die auf Informationen des BIVA-Pflegeschatzbundes beruhen. Unsere Mitarbeiter und Vorstände sind laufend in Gremien und auf Veranstaltungen Dritter präsent.

Eine sehr wichtige Rolle spielt das Internet. Unsere Website verzeichnet inzwischen im Jahr ca. 700.000 Besucher, mehr als eine Verdopplung innerhalb von drei Jahren. Im vergangenen Jahr begannen wir einen vollständigen Relaunch, der in diesem Jahr noch weiter fortgeführt wird. Ziel ist eine deutliche weitere Steigerung der Besucherzahlen. Durch die Website und die dort kostenfrei verfügbaren Broschüren und Artikel erreichen wir weitaus mehr Menschen als mit den gedruckten Publikationen.

Homepage und digitale Informationen bleiben unsere wichtigsten Medien, um Ratsuchende zu informieren und neue Mitglieder zu gewinnen.

6. Organisationsentwicklung

Für eine Interessenvertretung hängt die politische Schlagkraft entscheidend von einer ausreichend starken Mitgliederbasis ab. In den vergangenen drei Jahren gab es insgesamt mehr als eine Verdopplung der Mitgliederzahlen.

Wir sind entstanden als zentrale Bundesorganisation. Die Notwendigkeit, sich in den Regionen zu verankern, kam erst als 2006 die Heimgesetzgebung in die Verantwortung der Länder gelegt wurde. Mittlerweile herrschen in jedem Bundesland unterschiedliche Gesetze, was unsere Arbeit anspruchsvoller macht. Der Ausbau unserer Beratungstätigkeit macht immer mehr auch eine lokale Ansprache von Hilfesuchenden notwendig. Wir sind froh, dass wir ca. 30 Regionalbeauftragte haben, die für ein bestimmtes Gebiet direkte Ansprechpartner für Betroffene und Vermittler zur professionellen BIVA-Beratung sind. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Regionalbeauftragten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Glaubwürdigkeit des BIVA-Pflegeschatzbundes. Sie sind unser „Gesicht“ in den Regionen und ein wichtiger Pfeiler bei unseren Bemühungen, unser Beratungsangebot bei den Menschen bekannt zu machen.

Der Vorstand traf sich regelmäßig, in den letzten Jahren zunehmend in digitalen Formaten. Heute stehen Neuwahlen an. Ich freue mich, dass fast alle Vorstände wieder kandidieren. Nur für den Posten des Schriftführers/in müssen wir aus gesundheitlichen Gründen eine/n Nachfolger/in vorschlagen. Ich möchte betonen, dass die Zusammenarbeit im Vorstand teambetont, harmonisch und konstruktiv war. Dafür auch mein Dank an die Vorstandskolleginnen.

Das starke Wachstum auf allen Gebieten machte es in 2020 notwendig, eine hauptamtliche Geschäftsführung einzurichten. Ich bin sehr froh, dass wir mit Frauke von Hagen eine sehr kompetente, von allen akzeptierte und empathische Geschäftsführerin einstellen konnten. Die administrativen Abläufe in der Geschäftsstelle haben ein hohes professionelles Niveau, das unter der neuen Leitung kontinuierlich weiter ausgebaut wird. Frau von Hagen wird im Anschluss über ihre Arbeit und die der Geschäftsstelle berichten. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich für die außerordentlich engagierte Arbeit der Geschäftsführerin und der ganzen Geschäftsstelle.

7. Zusammenarbeit mit der Stiftung Stark im Alter

Die gemeinnützige Stiftung gewährt dem BIVA-Pflegeschatzbund seit 2014 eine jährliche institutionelle Förderung und Projektmittel von ca. 230.000 Euro. Damit konnten wir von uns aus neue Arbeitsfelder entwickeln und haben eine größere Unabhängigkeit von projektgebundenen Ministeriumsgeldern, die häufig mit starken Konditionen verknüpft sind. Nach 8 Jahren müssen die jährlichen Zuschüsse in Zukunft heruntergefahren werden. Sie sind aber für die nächsten Jahre – auf niedrigerem Niveau - gesichert. Inzwischen hat der Pflegeschutzbund so viele eigene Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, dazu kommen Gelder aus Projekten, die wir sorgfältig danach aussuchen, ob sie zu unseren Arbeitsschwerpunkten passen. Für die nächsten Jahre ist der Bestand des Pflegeschutzbundes in finanzieller Hinsicht gesichert.

Ausblick

Das wichtigste langfristige Ziel unseres BIVA-Pflegeschatzbundes ist der Ausbau als starke, unabhängige Interessenvertretung für Pflegebetroffene. Wir sind die einzige Organisation in Deutschland, die diese Aufgabe ausschließlich und in dieser Klarheit verfolgt. Wenn wir die Lage in der Pflege verbessern wollen, müssen wir unser Schicksal selber in die Hand nehmen, uns zusammenschließen und uns als schlagkräftige Betroffenenorganisation stetig weiterentwickeln.

Dazu brauchen wir auf der einen Seite noch mehr Mitglieder. Mitglieder sind unsere moralische und politische Basis bei Gesprächen mit den anderen Akteuren aus Politik und Pflegekassen. Sie geben uns die notwendige Legitimation und Glaubwürdigkeit. Darüber hinaus stärken sie mit ihren Beiträgen unsere finanzielle Basis.

Nur jemand, der uns kennt, kann überhaupt Mitglied werden. Wir müssen also dafür sorgen, dass noch mehr Menschen von uns hören. Wir haben deshalb unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die in den letzten Jahren sehr professionell geworden ist, weiter verstärkt.

Wir wollen die vor fünf Jahren begonnene Regionalisierung weiter vorantreiben. Dazu können auch Mitgliedertreffen in den Regionen beitragen. Für den Herbst sind nach langer

Coronapause wieder zwei reale Treffen in Hamburg und Nürnberg geplant. Hinzu kommen die BIVA-Dialoge im Online-Format, die von den Mitgliedern und weiteren Interessierten sehr gut angenommen werden.

Pflege und die Versorgung älterer Menschen war in der vergangenen Legislaturperiode bis Ende 2021 ein Hauptthema in der Berliner Politik. Eine auf den letzten Drücker verabschiedete „Pflegerreform“ löst aus unserer Sicht nicht die Grundprobleme der Pflege in Deutschland. Hinzu kommen Projekte wie die Umsetzung eines neuen Pflege-TÜV oder die Einführung eines verbindlichen Personalbemessungssystems. Die beiden letzten Projekte waren wegen Corona weitgehend liegengeblieben und werden jetzt weitergeführt. Es ist unbedingt nötig, dass wir als echte Betroffenenorganisation dabei unsere Stimme einbringen. Sonst bestimmen die anderen allein, was z. B. eine „gute Pflege“ ist.

Die Unterstützung der Beiräte ist seit Jahrzehnten eine besondere Aufgabe für uns, die wir natürlich fortführen werden. Sie sind das einzige institutionalisierte Kollektivgremium zur Interessenswahrnehmung der Heimbewohner. Die Beiratsschulungen möchten wir gerne über unseren bisherigen Schwerpunkt NRW hinaus verstärkt auf andere Bundesländer ausdehnen. Und wir arbeiten daran, Beiräte untereinander stärker zu vernetzen, etwa durch einen Dachverband, wie wir es in den Niederlanden gesehen haben.

Wir haben in der Vergangenheit viel geschafft und uns für die Zukunft einiges vorgenommen. Der Weg ist weit und wir sind noch lange nicht am Ziel. Wir brauchen deshalb noch viel mehr Menschen, die sich für die BIVA-Ziele einsetzen. Ich danke an dieser Stelle allen, die auch im vergangenen Jahr unsere Arbeit unterstützt haben.

16. September 2022

Dr. Manfred Stegger